

## **Wie ein warmer Mantel ...**

„Do-it-Yourself-Gottesdienst“ für Sonntag, 7. Juni 2020

### **Psalm 113**

#### **Eingangsgebet**

Dreieiniger Gott,  
Vater, Sohn und Heiliger Geist,  
wir loben dich und preisen deinen Namen.  
Du gibst uns dein Wort  
und zeigst uns, was du mit und von uns willst.  
Du beschenkst uns mit deiner Liebe  
und gehst dafür den schwersten Weg.  
Du umhüllst uns mit deiner Gegenwart,  
die uns innerlich neu werden lässt.

Hilf uns nun, dein Wort recht zu hören,  
deine Liebe zu spüren.  
Öffne uns Herzen und Sinne für deine Liebe.

Sei nun in unserer Mitte und höre uns, wenn wir nun in der Stille alles vor dir  
ausbreiten, was uns bewegt: Freude und Kummer, Lob und Dank

Danke, dass Du uns zuhörst und in unser Herz blickst.  
Vom Aufgang der Sonne  
bis zu ihrem Niedergang  
sei gelobet der Name des Herrn!

#### **Liebe Schwestern und Brüder,**

Zwei Monate waren die Kirchen während der Corona-Krise geschlossen. Wie war das für Sie? Haben Sie den sonntäglichen Gottesdienst vermisst? Die Denkanstöße der Predigt? Das gemeinsame Singen, das gerade hier in Michelbach immer noch so schmerzlich vermisst wird? Die Gemeinschaft? Sicher ist, dass viele Menschen in den Gottesdienst gehen, um am Ende gesegnet zu werden. Gottes leuchtendes Angesicht soll mitgehen – hinaus in die Welt, in den Alltag, in die Woche.

Was für ein Geschenk, dass der Predigttext für Trinitatis den Segen zum Thema macht. Ich lese aus dem 4. Buch Mose. Aus dem 6. Kapitel die Verse 22 bis 27:

*Der priesterliche Segen*

*Und der Herr redete mit Mose und sprach:*

*Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:*

*So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:*

*Der Herr segne dich und behüte dich;*

*der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;*

*der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.*

*So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.*

Moment: wie war das noch?

Der Herr redete mit Mose und sprach:

Sage Aaron und seinen Söhnen und sprich:

So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet:

Der Herr segne dich und behüte dich.

Merkwürdig verschränkt erscheint diese Rede Gottes.

Mit Mose sprechend, erteilt Gott diesem einen Auftrag für Aaron und seine Söhne, die ihrerseits zu den Israeliten sprechen sollen. Es ist eine regelrechte Befehlskette, die da in Gang gesetzt wird. Sie zeigt uns:

Der Segen Gottes ist offensichtlich nicht direkt zu haben. Und vor allem: Aaron und seine Söhne handeln nicht in eigener Vollmacht.

Die Autorität der Priester Israels ist eine abgeleitete Autorität. Eine geliehene, eine angeordnete Autorität.

Und wenn die Priester segnen, dann tun sie das, weil Gott ihnen aufgetragen hat, den Segen auf sein Volk zu legen. Mit eben diesen Worten, die am Ende unserer Gottesdienste laut werden. Sie entlassen uns in die Welt, in das Leben, in den Alltag.

Eine seltsame Verschränkung und eine nur zu verständliche Scheu! Wie könnte es auch anders sein mit Gottes Wort in Menschen Mund?

Und dennoch soll Gottes Segen auf das Volk gelegt werden. Wie ein schützender Mantel aus Worten. Als wirksamer Schutz vor allem Bösen.

Es geht eine besondere Kraft von diesen wenigen Worten aus. Und vielleicht ist das ja auch der Grund, dass uns diese Verse so berühren und so vertraut geworden sind.

So vertraut sind, dass Sie sie wahrscheinlich mitsprechen können.

Und mehr noch: Dass Sie innerlich der aufsteigenden Reihe der drei Verse folgen können – immer weiter bis zu dem erlösenden dreifachen Amen am Schluss.

Sie wären wohl ziemlich enttäuscht, wenn der Segen am Ende des Gottesdienstes fehlte.

Der erste Vers: »Der Herr segne dich und behüte dich«. Im Hebräischen sind das nur drei Worte. Martin Luther deutete diesen Vers auf Gott den Schöpfer und auf die Güter, mit denen er uns reich beschenkt. Zum Segen gehören ja auch die materiellen Dinge des Lebens. Kinder und ebenso die Fruchtbarkeit des Landes und der Herden. Glück und Gelingen bei der Arbeit. Freude am Leben und Gemeinschaft mit anderen Menschen. Beziehungsreichtum, der uns erfüllt und beglückt. Aber auch Schutz und Bewahrung auf den Straßen und Wegen, die vor uns liegen.

Der zweite Vers bringt das Leuchten, den Glanz in unsere Welt und in unser Leben. »Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.« Martin Luther deutete diesen Segenswunsch auf Christus und auf die Vergebung der Sünden. Er schreibt in seiner Erklärung zu diesem Vers: »Gott der Herr, erzeuge sich dir freundlich und tröstlich, sehe dich nicht sauer an noch zornig, erschrecke dein Herz nicht, sondern lache dich fröhlich und väterlich an, dass du fröhlich und getrost in ihm werdest und eine freudige, herzliche Zuversicht zu ihm habest.«

Und schließlich der dritte Vers. Er tröstet uns und verheißt den endlichen Sieg: »Der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.« Wem Gottes Angesicht sich zuwendet, der empfängt Vergebung für seine Schuld und darin Frieden.

Drei Verse – dreifacher Segen. Schutz und Bewahrung. Vollkommenes Glück und vollkommenes Leben. Dreifache Zuwendung Gottes zu den Kindern Israels. Mehr kann man einem Menschen nicht wünschen.

Umso verwunderlicher, dass erst Martin Luther diese Anweisung an Aaron und seine Nachkommen in den Gottesdienst aufgenommen hat. Später, in »aufgeklärten« Zeiten verschwand der aaronitische Segen wieder aus dem Gottesdienst. Man empfand ihn zu »jüdisch«. Erst im 19./20. Jahrhundert wurde er in unseren Gottesdiensten fest verankert, und ist für uns heute nicht mehr wegzudenken.

Im jüdischen Gottesdienst stehen die Worte, die Aaron und seine Nachkommen zu sprechen aufgetragen sind, nicht am Ende des Gottesdienstes, sondern im Zentrum.

Alle Nachkommen Aarons, alle die aus priesterlichem Hause stammen, versammeln sich vor dem Toraschrein. Da stehen dann 13-jährige Knaben neben alten Männern. Oft ist es eine ganze Gruppe, die sich da auf den Weg macht. Zuerst waschen sich alle die Hände. Die Leviten haben Kannen mit Wasser herbeigebracht, damit die Hände rituell gewaschen werden können. Die Schuhe werden ausgezogen. So wie Mose seine Schuhe am Dornbusch ausgezogen hat, weil der Ort, auf dem er stand, heilig war. Heilig deshalb, weil sich Gott ihm dort zeigte und seinen Namen nannte.

Und nun stehen die Priester vor dem Toraschrein und vor der Gemeinde. Sie bedecken ihren Kopf und ihre erhobenen Hände mit dem Gebetsschal. Die Finger sind gespreizt, so wie das auf Grabsteinen von Priestern manchmal zu sehen ist. So machen sie deutlich, dass sie den Segen nicht in Händen halten und er nicht aus ihren Händen kommt. Durch die gespreizten Finger hindurch scheint die Gegenwart Gottes.

Die Priester segnen nicht selbst. Sie geben den Segen weiter, indem sie die Worte sagen. Denn so heißt es ja: »Ihr sollt meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.« Auf den genauen Wortlaut kommt es an. Der Vorbeter spricht jedes Wort einzeln vor. Laut. Die Gemeinde der versammelten Priester spricht es nach. Wort für Wort. Nach jedem Vers antwortet die Gemeinde mit »Amen«, das heißt »so ist es«, »so sei es«.

In der Gemeinde schaut niemand nach vorn. Man bedeckt die Augen. Schaut zum Boden. Im Wissen darum, dass Gott selbst in diesen Worten gegenwärtig ist und sein Volk segnet. In den menschlichen Worten ist Gott präsent. In den menschlichen Worten ist seine Stimme vernehmbar. Nach dem Segen drehen sich die Priester um. Sie nehmen den Gebetsmantel vom Kopf, ziehen die Schuhe wieder an und gehen auf ihren Platz zurück. Der Ort, der für einen Moment zum heiligen Ort geworden ist, zum Ort der Gottesbegegnung wie am Dornbusch, ist wieder das, was er immer war. Ein Ort in einer Synagoge. Irgendwo auf der Welt. »So sollt ihr sagen.« Nichts hinzufügen. Nichts weglassen. Nicht euren Geschmack und eure Gefühle zum Maßstab nehmen. »So sollt ihr sagen.« So – und nicht anders – sollt ihr sagen, damit ICH segne. Liebe Gemeinde, der ewigreiche Gott will uns gnädig anschauen und uns das geben, was wir zum Leben für Leib und Seele brauchen.

Magdalene Frettlöh, eine Theologin, die sich sehr intensiv mit dem Segen beschäftigt hat, erzählt von einer Frau. Die sagt: „Manchmal komme ich nur zum Gottesdienst, um am Ende mit dem Segen nach Hause gehen zu können.

Wie ein warmer Mantel umhüllen und beschützen mich die Worte vom leuchtenden Angesicht Gottes außerhalb der Kirchenmauern.“ Dann begleitet uns der Segen durch den Alltag, und wir können ihn sogar weitergeben.

Ich weiß noch, dass meine Mutter immer über dem frischen Brot mit dem Messer ein segnendes Kreuzzeichen machte, bevor sie es anschnitt.

Der Segen Gottes, liebe Gemeinde, begleitet uns hinaus ins Leben. In den Alltag. In die Situationen, in denen wir gefordert sind, ruhig und nüchtern das Notwendige zu tun. Als Gesegnete werden wir zum Segen und suchen den Frieden. Der Segen Gottes ist ein Geschenk, das wirkt und das uns positiv verändert.

## **Fürbittengebet**

Alles Leben kommt aus deiner Hand, Herr,  
die raschen Tage und die stillen,  
das Lachen und das Weinen,  
unsere Zweifel und unsere Zuversicht,  
es ist alles vor deinen Augen,  
und es lebt von dem Atem deiner Güte.  
Herr, es ist alle Zeit wie ein anvertrautes Land.  
Wieviel versäumen wir daran, und wieviel kann werden und wachsen auf  
einem Land, über das die Sonne deines Erbarmens geht.  
Löse uns aus dem Schatten der Schuld, bewahre uns vor dem Leichtsinn der  
Gedankenlosen und vor dem Unsinn vieler Sorgen.  
Schenke uns die Zuversicht und das fröhliche, getroste Herz derer, die dir  
vertrauen.  
Was jetzt noch aussteht, erbitten wir im Namen und mit den Worten Jesu  
Christi:

## **Komm, Herr, segne uns** (Evangelisches Gesangbuch Nr. 170)

Komm Herr, segne und, dass wir uns nicht trennen,  
sondern überall uns zu Dir bekennen.  
Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen.  
Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren.  
Weil Du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen.  
Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen,  
schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst Du schon, Frieden muss noch werden,  
wie Du ihn versprichst, uns zum Wohl auf Erden.  
Hilf das wir ihn tun, wo wir ihn erspähen,  
die mit Tränen säen, werden in ihm ruh'n.

**Euch allen Gottes Segen!**